

Kanton Bern schützt einzigartiges Spiezer Geotop ab sofort – 60 Parzellen betroffen

Seltenes Klimaarchiv Das Faulenseemoos bietet Einblick in 15'000 Jahre Erdgeschichte. Der Kanton stellt es vorsorglich unter Schutz. Mit Folgen für die Grundbesitzer.

Jürg Spielmann

Bauverbot ab sofort, Beschwerden ohne aufschiebende Wirkung, Bussen von bis zu 100'000 Franken bei Vergehen: Die drei Kernpunkte einer aktuellen Verfügung des kantonalen Amtes für Landwirtschaft und Natur (Lanat) haben es in sich; sie lassen erahnen, dass es sich beim Geotop Faulenseemoos um etwas Wertvolles handelt.

Es ist ein Naturschatz, der im Verlandungsmoor unterhalb des Bürgühgels zwischen den Siedlungsrändern von Spiez und Faulensee im Boden liegt. Ein in der Schweiz einzigartiges Klima- und Umweltarchiv. Professor Willy Tinner, Leiter Paläoökologie an der Universität Bern, taxiert es als «unersetzbar», «einmalig» und «international bedeutend».

Europaweit gibt es laut Fachleuten nur sehr wenige vergleichbare Objekte. Jenes in Faulensee sei akut bedroht, sagt Tinner. Mit einer Petition, unterzeichnet von 110 Wissenschaftlern rund um den Globus, forderte er schon 2019 die Rettung.

Vorsorglichen Schutz per sofort verfügt

Nun verfügt der Kanton den vorsorglichen Schutz. Per sofort. Die Gemeinde reichte im Herbst einen entsprechenden Antrag bei der zuständigen Abteilung Naturförderung (ANF) ein. Mit dem Ziel, dass das Geotop ins Verzeichnis der geschützten geologischen Objekte des Kantons Bern aufgenommen wird.

Ende 2023 beauftragte Regierungsrat Christoph Ammanns Wirtschafts-, Energie- und Umweltdirektion die ANF, das Unterschutzstellungsverfahren einzuleiten. Bis dieses abgeschlossen ist, greift der vorsorgliche Schutz. ANF-Leiter Urs Känzig spricht von «einem Einfrieren der Situation». Dieses Vorgehen werde selten angewendet.

In der Verfügung vom 31. Januar ist von «einem Fenster zur Erdgeschichte» die Rede. Im verlandeten See, den der Aaregletscher hinterliess und der dem Dorf Faulensee («fulender See») auch seinen Namen gegeben haben könnte, seien die Schichtungen der Seesedimente besonders gut erhalten. «Sie helfen, die letzten 15'000 Jahre seit der Schlussphase der letzten Eiszeit zu verstehen.»

Moos lässt in Vergangenheit blicken

Konkret geben im Faulenseemoos diese jahreszeitlichen Schichtungen, Warven genannt, Auskunft über die Geschichte der Vegetation, zu Wasserpflanzen und Tieren, zur Qualität des Wassers, des Klimas zu Temperatur und Niederschlägen und sogar zur Intensität und Art der Landwirtschaft. Die Universität Bern forscht seit bald 80 Jahren im Geotop, dessen Entdecker war der Spiezer Sekundarlehrer und Universitätsforscher Max Welten.

Im Faulenseemoos gelang ihm ein wissenschaftlicher Durchbruch. Als weltweit erster For-



Der 2013 definierte Kernbereich des Geotops Faulenseemoos umfasst den Bereich vor den Gebäuden. Hier im Boden befindet sich das Spiezer Klimaarchiv von internationaler Bedeutung. Foto: Jürg Spielmann

scher konnte er mithilfe der Warven den Polleneintrag pro Jahr und Fläche, sogenannte Influx, über die Jahrtausende bestimmen. Das Gebiet ist laut Kanton «von ausserordentlichem öffentlichem Interesse». Regional und überregional. Gemäss Naturschutzgesetz ist er auch für den Schutz des Geotops zuständig.

Auf kommunaler Ebene ging dies schnell: Bereits 2013 hatte die Gemeinde Spiez bei der Ortsplanungsrevision eine schützende Kern- und Pufferzone im Faulenseemoos ausgeschieden. Diese liegt in einer Mulde an der Interlakenstrasse im Bereich zweier Werkhöfe, wo sich der erhaltene Rest des Klimaarchivs befindet.

Mit dem stark betroffenen Landwirt Anton Feuz, der auch in der Kernzone Land bewirtschaftete, wurde damals ein neuer Pachtvertrag mit Realersatz abgeschlossen. Er erhielt ein Stück Land in Spiezwil. Denn: Um den Erhalt des Geotops «für die nächsten Jahrzehnte bis Jahrtausende zu sichern», so Professor Tinner, muss der Bereich wieder vernässt werden, sprich das Grundwasser ansteigen. «Das Wasser befeuchtet und versiegelt das Archiv luftdicht.»

Wieso ist Schutzperimeter so gross?

Was in der Verfügung des Lanat ins Auge sticht: Der vorsorgliche Schutzperimeter des Kantons umfasst ein vielfach grösseres Gebiet als die von der Gemeinde ausgeschiedene Zone. Waren in der ersten 16 Parzellen betroffen, sind es nun deren 60 – von der Interlakenstrasse bis hinauf zur

Bahnlinie Spiez–Interlaken. «Sie ist x-mal grösser als die 2013 akzeptierte Zone und umfasst geschätzte 20 Hektaren Land», sagt Bauer Feuz. Es sind deren 19.

Wieso derart gross? Urs Känzig, Leiter der Abteilung Naturförderung, erklärt: «Der Perimeter wurde nach dem Vorsorgeprinzip bewusst grosszügig gefasst. Dieser dürfte letztlich bedeutend kleiner ausfallen.» Der Bereich für das definitive Unterschutzstellungsverfahren wird also erst noch festgelegt. Dafür werden laut Känzig zunächst hydrologische und hydrogeologische Abklärungen getroffen. Dies, um den Grundwasserspiegel, die Wasserqualität und den geologischen Aufbau des Geotops zu ermitteln.

«Es gibt verschiedene Interessen, es gilt für alle eine gute Lösung zu finden», sagt Känzig. Von der Verfügung aufgeschreckte, besorgte Bürger meldeten sich bei der ANF. «Wir werden in der Mitwirkung auf die betroffenen Personen zugehen, das ist wichtig», betont der Abteilungsleiter.

Bauer sieht seine Existenz bedroht

Anton Feuz ist eine von diesen. Er sei «erchlüpft», als er Post vom Kanton erhalten habe. «Das kann doch nicht sein», findet der Faulenseer. «Es geht hier um unsere Existenz», sagt er. Stall und Scheune seiner Familie liegen neu im Perimeter. Nächstes Jahr wollen er und seine Frau, die im Gebiet seit 35 Jahren «buure», ihren Betrieb an den Sohn übergeben.

«Er kann nun kein Gräbchen mehr aufreissen, darf baulich nichts verändern.» Den Zustän-

digen vom Kanton spricht er ab, das Gebiet zu kennen. «Zuerst sollten sie mit den Leuten vor Ort sprechen, die die Gegebenheiten kennen. Am besten gleich mit Regierungsrat Ammann.»

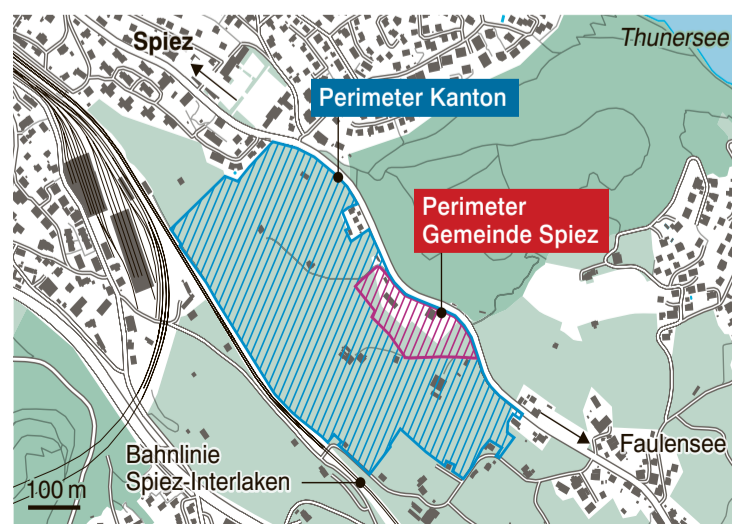
Wie sieht es die Gemeinde Spiez, die wie viele Private auch Land im Gebiet besitzt? «Wir haben die provisorische Verfügung des Kantons erhalten und schauen nun innerhalb der Besuchsfrist, wie wir mit dieser umgehen wollen», sagt Gemeindepräsidentin Jolanda Brunner. Man werde kurzfristig mit dem zuständigen Amt für Landwirtschaft und Natur das Gespräch suchen, da der vorgesehene Perimeter sehr viel grösser sei als der bisherige und dies die Grundeigentümer doch allenfalls unverhältnismässig einschränke. Denn: Der Kanton verfügt vor-

sorglich, dass es ab sofort verboten ist, im Geotopperimeter Bau- und Grabarbeiten auszuführen (was bisher bereits im kommunalen Schutzgebiet galt). «Sowie jegliche Tätigkeiten, die zu einer Beeinträchtigung des Bodens führen können», heisst es weiter. «Insbesondere auch alle Veränderungen, Neubauten und Sanierungen am Drainagenetz und an anderen Entwässerungsleitungen.»

Kanton kann Ausnahmen erlauben

Die landwirtschaftliche Nutzung im bisherigen Umfang bleibe erlaubt. Die ANF kann, wie es heisst, auf Gesuch hin Ausnahmen genehmigen, wenn sie den Boden nicht beeinträchtigen und mit den voraussichtlichen Schutzziele in Einklang stehen.

Perimeter vorsorglicher Schutz Geotop Faulenseemoos



Grafik: mt

Urs Känzig spricht von einer Risikoabschätzung.

Weil «wegen sich abzeichnen der Vorhaben Gefahr in Verzug» sei, wie es in der Verfügung heisst, müsse den Grundeigentümern nicht vorgängig rechtliches Gehör gewährt werden. Auch hätten allfällige Beschwerden gegen die vorsorgliche Verfügung keine aufschiebende Wirkung. Das öffentliche Interesse überwiege. Die Beschwerdefrist läuft noch bis Ende Monat. Landwirt Feuz geht davon aus, dass es Beschwerden gegen die Verfügung geben wird.

Entwässerungen sind heikel

Welche Projekte stehen an, die nach einer hohen Dringlichkeit des Schutzes verlangen? Laut Yvonne Stampfli, der Fachperson Geotop bei der Abteilung Naturförderung, die Bodenverlegung einer Stromleitung, «die das Gebiet möglicherweise beeinträchtigen könnte». Ganz heikel seien Entwässerungen, da sie den Wasserhaushalt beeinflussten, ergänzt die Biologin.

Landwirt Feuz präzisiert, dass die BKW eine kapazitätsstärkere Leitung ziehen wolle; die Genossenschaft Spiez Solar will auf den Dächern seines Stalls und seiner Scheune eine Fotovoltaikanlage installieren. «Wir sind schon seit Jahren dran, jetzt verzögert sich alles wieder. Die BKW wollte Ende Februar starten, und Spiez Solar im Sommer.»

Es drohen sehr hohe Bussen

Wer sich nicht an die Verfügung zum vorsorglichen Schutz des Geotops hält, kann zur Kasse gebeten werden. Bei Widerhandlungen drohen Bussen von 100 bis 50'000 Franken. In schweren Fällen gar bis 100'000 Franken. «Dies wäre bei grossen Eingriffen ein Thema, wenn mit Maschinen Riesengräben aufgerissen würden», nennt Urs Känzig ein Beispiel.

Hat die ANF die nötigen Daten und Fakten gesammelt, wird der definitive Perimeter für das Unterschutzstellungsverfahren bestimmt. Es wird eine Informationsveranstaltung, eine Mitwirkung und eine öffentliche Auflage mit Einspruchsmöglichkeit geben. Känzig betont, die Dauer des Verfahrens hänge stark davon ab, ob es Einsprachen geben werde. «Im Idealfall dauert ein Verfahren ein Jahr – wird der Rechtsweg beschritten, ist der Zeitrahmen offen und alle Bauvorhaben sind blockiert.»

Professor Willy Tinner ist dankbar, dass nach der Gemeinde Spiez («sie hat immer mitgeholfen») nun auch der Kanton das Faulenseemoos unter Schutz stellt. Mit dem Einnässen des Gebietes würden zwei Ziele erreicht: «Das Geotop bleibt erhalten und ein Biotop wird reaktiviert.» Auch für den Wissenschaftler ist klar, dass der Perimeter noch auf eine Kern- und Pufferzone zurückgestuft wird. «Akzeptabel», wie Landwirt Anton Feuz sagt, «wäre jener Bereich, der 2013 definiert wurde.»